



Am Donnerstag voriger Woche in der Marschnerstraße. Ärzte und Schwestern vom Bezirksblutspendedienst sind in das zweite DRK-Ausbildungslager der Karl-Marx-Universität gekommen. 220 Studentinnen und Studenten hatten sich bereit erklärt, kostenlos Blut für das kämpfende Vietnam zu spenden. 87 von ihnen haben noch gründlicher Untersuchung an diesem Vermittag die Möglichkeit, ihre Verpflichtung einzulösen. Foto: HIBER/Wabke

# UZ FRAGT STUDENTEN

**1** Wie würdest du begründen, daß Studenten, die den Kampf des tapferen vietnamesischen Volkes durch Blutspenden unterstützen, „in einem viel tieferen Sinne menschlich“ handeln „als jeder Blutspender ohnehin“ (UZ 26/66, Seite 1)?

## Realer angewandter Humanismus

**Kerbet Stamm, Fachrichtung Kulturwissenschaften:** Wenn wir von Humanismus sprechen, müssen wir immer die konkreten historischen Bedingungen beachten. Die Solidarität mit dem kämpfenden vietnamesischen Volk ist realer angewandter Humanismus. Wir unterstützen mit unserer Blutspende den Kampf eines Volkes um Freiheit und Unabhängigkeit, den Kampf um menschliche Verhältnisse für alle. Die „Vermenschlichung“ der Gesellschaft ist die Verwirklichung der Ideale auch der bürgerlichen Humanisten. Aus diesem Grunde ist unsere Blutspende in einem tieferen Sinne menschlich, weil sie mit dafür sorgt, daß solche Blutspenden in Zukunft für Kriegszwecke wegfallen, da die „menschliche Gesellschaft“ frei von Kriegen sein wird.

**Peter Philipp, Fachrichtung Philosophie:** Zunächst einmal ist jede Blutspende eine humanistische Tat. Aber eine Blutspende für das vietnamesische Volk unterscheidet sich dadurch von einer „gewöhnlichen“ Blutspende, daß sie dem Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus, der Befreiung des vietnamesischen Volkes dient, und damit dem gesellschaftlichen Fortschritt, dessen Ziel eine Blutspende für Vietnam „in einem tieferen Sinne menschlich“.

## Hilfe für Menschen, die gegen Imperialismus kämpfen

**Jan-Peter Domschke:** In Vietnam werden täglich viele Menschen mit schweren und schweren Verletzungen in die Krankenhäuser und Sanitätsstationen eingeliefert. Oftmals benötigt man Transfusionen, um sie am Leben zu erhalten. Deshalb ist es eine Aufgabe der Solidarität, dem vietnamesischen Volk auch Blutkonserven zur Verfügung zu stellen. Wer sein Blut gibt, kann den verwundeten Menschen zu helfen, beweist, daß er in der Lage ist, menschlich zu handeln. Ein Student, der so handelt, versteht unsere Anerkennung und Achtung. Während bei den Blutspendern sonst eine Rolle spielen, Vergünstigungen oft eine Rolle spielen, ist es bei solchen Studenten nur um die Sache, um die Bereitschaft zu helfen. Die Gesundheit des Menschen wird durch die

Blutspende nicht geschädigt, aber vielleicht rettet er anderen Menschen, die im Kampf gegen den Imperialismus an vorderster Front stehen, das Leben. Es gilt, möglichst viele Studenten von der Notwendigkeit einer Blutspende zu überzeugen und auch die Dauerblutspender zu bewegen, auf die finanzielle Vergünstigung einmal oder mehrere Male zu verzichten. Wenn wir das Volk in Vietnam nicht mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln, auch mit Blutkonserven unterstützen, könnte es sein, daß eine imperialistische Aggression in Deutschland Blutopfer fordert.

## Parteilnahme für die Sache der Menschlichkeit

**Ulrike Weigel, Fachrichtung Philosophie:**

Seitdem es die Wissenschaft ermöglicht hat, Bluttransfusionen durchzuführen, gibt es in aller Welt unzählige Menschen, die ihr Blut geben, um anderen, die zwischen Leben und Tod schweben, ihr Dasein zu erhalten. Diese Tat echter Menschlichkeit kann nicht oft genug gerühmt werden. Auch bei uns in der DDR sind es viele an der Zahl, die jährlich unentgeltlich Blut spenden bzw. für einen entsprechenden materiellen Anreiz. In letzter Zeit wurde diese Blutspendeaktion von einem noch tieferen Aspekt beleuchtet. Immer mehr Menschen unserer Republik unterstützen mit einer freiwilligen Blutspende das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk. Diese Handlung ist damit nicht ohnehin oder schließlich eine Wertschätzung für humanes Verhalten. Nein! Sie ist mehr: Derjenige, der für die Patrioten Vietnams, die den Repressalien der imperialistischen Aggression ausgesetzt sind, sein Blut gibt, handelt in allumfassender Weise menschlicher als jeder Blutspender. Denn jeder Freiwillige, der Blut gibt, ergreift zugleich Partei für die Sache des Friedens, der Menschlichkeit und nicht zuletzt auch für den Fortschritt. Der Verbindung von Humanität und Politik kommt hierbei eine Konkretisierung zu wie kaum in einem Falle. Jede Blutspende – und mag sie nur ein kleiner Baustein im großen sein – ist ein Beitrag zur Hilfe für das Leben der tapferen vietnamesischen Frauen und Männer, ein Gegenangriff auf die schmutzigen Handlungen des Pentagons und ein Zeichen dafür, daß die Unterstützung durch das sozialistische Lager mithilft, den Imperialismus zu schwächen. Aus diesem Grunde muß jedem Studenten klar sein, daß er auf diese oder ähnliche Weise einen Beitrag zum Verständnis unserer Politik bringen kann, daß er sich selbst im gewissen Sinne muß, um menschlich und parteilich zu sein.

## Wir helfen doppelt: dem einzelnen und dem ganzen Volk

Nicht in der dritten Person, sondern in der ersten Person Mehrzahl beantworteten unsere Frage Studentinnen und Studenten im zweiten DRK-Ausbildungslager in der Marschnerstraße – und zwar unmittelbar als sie am vorigen Donnerstag aus dem Blutspenderraum kamen, in dem an diesem Vermittag viele Spender aus allen Fachrichtungen Blut für Vietnam Patrioten gaben.

**Monika Spiller und Rosemarie Radtke, Fachrichtung Kulturwissenschaften, brachten zum Ausdruck:** Hier geht es um mehr als um einzelne Menschen. Es tut es – wir tun es aus der politischen Einsicht heraus, einer guten Sache zu dienen. Wenn Krieg ge-

führt wird, und wir verhalten uns neutral dazu, würden wir doch beitragen, daß sich die reaktionären, menschenfeindlichen Kräfte behaupten können.

**Rosemarie Sens, Reinhard Pinkert und Monika Bann, Lehrerstudenten der Staatsbürgerkunde,** hoben übereinstimmend hervor, daß sie – im Unterschied zu gewöhnlichen Blutspendern – unentgeltlich ihr Blut zur Verfügung stellen und damit lediglich aus dem Motiv heraus, dem gerechten Kampf zu nützen, den die vietnamesischen Patrioten führen. Auf Grund dieser Erwägung hätten sie auch nicht schlechthin für das Internationale Rote Kreuz gespendet, sondern für einen ganz bestimmten Zweck, denn nicht irgendwelchen Verwundeten wollten sie helfen, sondern sie wollen den Kampf derer unterstützen, die um Frieden und Freiheit ihres Landes – höchste humanistische Anliegen – kämpfen. Das sei ihnen als Studenten der Staatsbürgerkunde eine selbstverständliche Pflicht.

**Monika Dörz, Veterinärmedizin:** Weil sie nicht irgend jemanden, nicht gar den Aggressoren helfen, sondern den Menschen, die gegen diese Aggressoren um ihre Freiheit kämpfen. Wenn wir den Menschen helfen, die in diesem gerechten Kampf nach ihrer Genesung wieder die Waffe in die Hand nehmen werden, helfen wir eigentlich doppelt: dem einzelnen Menschen und dem ganzen Volk. – Monika Dörz, die selbst regelmäßiger Blutspender ist und weiß, daß man dafür 45 Mark nebst einem Imbiß im Werte von 3 Mark erhält, fügte hinzu, daß der Blutspender für Vietnam sich ohne persönlichen Vorteil zur Verfügung stellt.

**Hannelore Fritz, Philosophie:** Es ist eine Spende zur Unterstützung von Verbündeten des sozialistischen Lagers, Ausdruck der internationalen Solidarität. Wir helfen damit dem vietnamesischen Volk, seinem Kampf, der sich noch lange fortsetzen kann, letztlich siegreich zu beenden.

**Karola Schramm, Lehrerstudentin Staatsbürgerkunde/Geschichte:** Ich finde diesen Krieg der USA mit ihren Bombenangriffen auf die Demokratische Republik Vietnam und den erbarmungslosen Kampf gegen die Patrioten in Südvietnam zutiefst unmenschlich. Man kann deshalb nicht anders, man kann nicht menschlicher handeln, als wir es hier tun.

## Die „Humanität“ der Aggressoren

Die Bonner Regierung weilt unter dem Deckmantel angeblicher „humanitärer Hilfe“ ihre direkte Unterstützung für die barbarische Aggression der USA in Vietnam weiter aus. Das sogenannte Hospitalsschiff „Helgoland“ soll im „Vietnamceinsatz“ verwundete USA-Soldaten nach Hawaii und anderen Inseln bringen und auf der Rückfahrt kampftätige Mannschaften nach Südvietnam befördern. Die „Helgoland“ ist nach mehrwöchiger „Umrüstung“ in den Hamburger Howaldtswerften am Freitag zu einer Werftprobefahrt in die Elbe ausgelaufen. Am 19. August sollte der Truppentransporter nach Südvietnam auslaufen.

**2** Wie erklärst du einem neuimmatrikulierten Kommilitonen, warum die vormilitärische Ausbildung zum Studium gehört?

## Keiner könnte in Ruhe studieren ...

**Jan-Peter Domschke:**

Die vormilitärische Ausbildung ist ein untrennbarer Bestandteil des Studiums. Ein neuimmatrikulierter Student wird das nicht immer sofort einsehen. Aber die Verhältnisse in Deutschland sind doch heute so, daß keiner in Ruhe studieren könnte, wenn nicht die Soldaten der Nationalen Volksarmee unsere Grenzen schützen würden. Wenn wir heute von unseren Studenten wehrpolitische Erziehung verlangen, so dient das doch ihrem eigenen Schutz und dem Schutz der Republik, die sich dann im Falle einer Aggression auf militärisch vorgebildete Menschen, außer den Soldaten der NVA, stützen kann. Unsere Republik ist der Aggressionslust der westdeutschen Imperialisten am stärksten ausgesetzt, und es wäre für uns Selbstmord, wenn wir nicht mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln unseren Staat auch militärisch stärken würden.

Ein Student wird für die Zeit des Studiums vom Wehrdienst befreit, aber er kann unter Umständen seine Heimat nur mit dem Gewehr verteidigen. Deshalb muß auch er sich Grundkenntnisse der militärischen Lebensweisen aneignen. Jeder hat die Pflicht zum Schutze des sozialistischen Vaterlandes, das sollte keiner vergessen, auch wenn er noch hohen und höchsten Studienergebnissen strebt.

## „Grauer Plan“ zeigt Notwendigkeit

**Frank Menke, Landwirtschaftliche Fakultät:**

Die vormilitärische Ausbildung ist ein fester Bestandteil der politisch-moralischen Erziehung der Studenten an unserer Universität. Auch wir Studenten müssen unseren Beitrag zur Verteidigung unserer Republik, zur Verteidigung unserer sozialistischen Erziehungsinstitutionen leisten – das bedeutet unter anderem auch, daß ihr durch euren Beitrag zur Verteidigung eurer eigenes Studium sichert. Daß die unmittelbare Notwendigkeit dazu besteht, zeigt der „Graue Plan“ der Bonner Revanchisten.

**Peter Philipp:**

Unser Studium, das das Ziel hat, der Gesellschaft zu dienen, ist nur dann sinnvoll, wenn wir neben der Fähigkeit aufzubauen auch die Fähigkeit erlangen, das Aufgebauete zu schützen. Deshalb ist die Stärkung der Verteidigungsbereitschaft, das Ziel der vormilitärischen Ausbildung, ein untrennbarer Bestandteil unseres Studiums.